

KONZEPTION

Stand: Januar 2024

Universitätskindergarten e. V. ◦ Zülpicher Str. 51 ◦ 50937 Köln
E-Mail: info@unikindergarten-koeln.de ◦ vorstand@unikindergarten-koeln.de
Telefon +49 (0)221 441 600 ◦ www.unikindergarten-koeln.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Rahmenbedingungen	3
2.1 Größe, Lage und Angebot.....	3
2.2 Träger	3
2.3 Räumlichkeiten	4
2.4 Teamzusammensetzung.....	5
3. Leitbild.....	6
3.1 Pädagogischer Ansatz - Bild vom Kind und Rolle der Pädagogen	6
3.2 Eingewöhnung.....	8
3.3 Bildungsbereiche	9
3.4 Bildungsdokumentation.....	21
3.5 Tagesablauf	22
3.6 Spiel der Kinder	23
4. Inklusion	25
5. Zusammenarbeit mit Eltern	25
6. Zusammenarbeit mit dem Träger und weitere Kooperationen	27

1. Vorwort

Der Universitätskindergarten e. V. ist eine Elterninitiative und wurde im Jahr 1965 von Studenten der Universität zu Köln um Joachim Schmidt von Schwind gegründet. Bei dieser ersten Elterninitiative NRWs waren u.a. auch Jean Pütz und Anke Brunn Gründungsmitglieder. Eine erste kleine Einrichtung, in der nur wenige Kinder betreut wurden, gab es in der Lindenstraße, bis dann nach kurzer Zeit die Stadt Köln Räumlichkeiten an der Zülpicher Straße zur Verfügung stellte. Durch einen Brand im Jahre 1978 wurde das Gebäude zu einem großen Teil zerstört. Eltern und PädagogInnen schafften es durch engagierte Arbeit, den Kindergarten binnen einer Woche notdürftig wieder aufzubauen, sodass der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Allerdings konnten zwei der ehemals vier Gruppenräume aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht wieder aufgebaut werden. In den Folgejahren wurden Anträge zur Erweiterung des Gebäudes von der Stadt Köln abgelehnt, da sich der Kindergarten im Landschaftsschutzgebiet (Innerer Grüngürtel) befindet.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Größe, Lage und Angebot

Im Universitätskindergarten werden 30 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut. Sie wohnen mit ihren Familien überwiegend im innenstadtnahen Umfeld. Der Kindergarten liegt direkt an der »Uni-Wiese«, neben dem Spielplatz gegenüber der Uni-Mensa. Damit ist er gut erreichbar von den ca. 200-400m entfernten Bahnhaltstellen »Universität«, »Dasselstr./Bahnhof Süd« und »Eifelwall«. Die zentrale Lage ermöglicht sowohl mit der Straßenbahn verschiedenste Ausflüge (z. B. Theater, Zoo, Stadtwald, etc.) zu machen, als auch zu Fuß den Volksgarten, den Rathenauplatz oder den Aachener Weiher zu erreichen.

2.2 Träger

Das Engagement der Eltern gehört zum Wesen einer Elterninitiative. Das hat einen großen Vorteil: Eltern erhalten einen umfassenden Einblick in den Kindergartenalltag. Sie gestalten und entscheiden aktiv mit. Das heißt Elternschaft und das pädagogische Team sind

gemeinsam dafür verantwortlich, wie sich der Kindergarten weiter entwickelt.

Träger unserer Einrichtung ist der Universitätskindergarten e. V., in dem alle Eltern mit der Aufnahme Mitglieder sind. Der Verein ist öffentlich gefördert, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und als gemeinnützig anerkannt.

2.3 Räumlichkeiten

Grundsätzlich haben Raumstruktur und Ausstattung immer Einfluss auf die kindlichen Bildungsprozesse. Fast alle Räume sind für die Kinder frei zugänglich und können nach Belieben gewechselt werden. Die verschiedenen Bereiche in unserem Kindergarten geben einen wichtigen Impuls für das Verhalten der Kinder. Sie orientieren sich am Bedürfnis nach Spiel und Bewegung, Sicherheit und Geborgenheit oder Ruhe und Rückzug.

Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich die Gardarobe. Von dem angrenzenden Raum gehen alle weiteren Räumlichkeiten ab: zwei Gruppenräume, Toberaum, Badezimmer, Kuschelraum mit Schlafraum sowie Küche und der Zugang zum Obergeschoss mit Büro- bzw. Personalraum und einem Mehrzweckraum. Daneben steht ein naturnahes Außengelände zur Verfügung, das durch einen der Gruppenräume zugänglich ist.

Gruppenräume

Sie sind die größten Räumlichkeiten und werden regelmäßig an die aktuellen Bedürfnisse oder Ideen der Kinder angepasst. Hier sind Kreativ- bzw. Bauecken, eine Bühne und ein Spielepodest. Auch die Mahlzeiten werden gemeinsam dort eingenommen.

Toberaum

Dieser Bewegungsraum ist mit Turnmatten ausgelegt und Polsterelementen sowie einer Sprossenwand ausgestattet. Hier haben Kinder die Möglichkeit sich körperlich auszuprobieren. Zum Beispiel: Wie hoch kann ich die Sprossenwand hinauf klettern? Wie weit traue ich mich springen? Wie lange halte ich die Kissenschlacht aus? Die Nutzung ist auf fünf bis sechs Kinder begrenzt.

Badezimmer

Sehr beliebt ist das große Kinder-Spiel-Waschbecken, das zum Experimentieren einlädt. Vor den Mahlzeiten waschen die Kinder hier die Hände. Neben der behindertengerechten

Toilette können zwei weitere WCs genutzt werden. Verschiedene Hilfsmittel wie Hocker oder Klositze stehen zur Verfügung. So können die Kinder selbstständig oder mit Hilfe auf die Toilette gehen. Der Wickeltisch mit integrierter Treppe ist hier zu finden.

Kuschelraum

Dieser Rückzugsraum hat einen besonderen Status, da es die einzige Räumlichkeit ist, in dem die Kinder selber bestimmen können, wer ihn nutzt. Im Aushandlungsprozess wird gemeinsam festgelegt wer sich wie lange dort aufhält. Die Kinder können sich hierhin zurückziehen, um mit Spielpartnern Rollenspiele zu spielen, zu kuscheln, Musik oder Hörspiele zu hören, Bücher anzusehen oder um allein zu sein.

Schlafrum

Der Schlafrum ist für die Kinder nicht allein zugänglich. Aus Hygienischen Gründen dient dieser Raum lediglich des Schlafens. Hier befinden sich mehrere kleine Betten und separate Eigentumsfächer für Schnuller und Schlafutensilien der Kinder.

Garten

Der Außenbereich verfügt über eine, mit alten Baumbeständen bestückte Fläche von ca. 480 Quadratmetern, der insbesondere im Sommer schattige Plätze bietet. Vor wenigen Jahren wurde ein naturnahes Außengelände angelegt. Hier befinden sich unter anderem die Spielhütte, eine Nestschaukel, das Doppelreck, der Kletterturm, ein Wasserlauf mit Matschsenke, der Sandspielplatz mit Holzpodest und eine breite Rutsche. Die Wege sind mit Naturbaumstämme abgegrenzt. Befestigte Wege sind zum Befahren mit unterschiedlichen Fahrzeugen geeignet. Zahlreiche Spielgeräte und Fahrzeuge befinden sich im Geräteschuppen und fordern die Kinder zu kreativen Spielideen auf.

2.4 Teamzusammensetzung

Das Team des Unikindergartens besteht aus mehreren pädagogischen Fachkräften, von denen eine die Funktion der Einrichtungsleitung innehat. Um die Verpflegung kümmert sich eine Küchenkraft.

3. Leitbild

Unsere Einrichtung arbeitet offen. Einfach ausgedrückt: die Kinder entscheiden was, wo und mit wem sie spielen. Kinder sind neugierig und wollen sich selbst weiterentwickeln. Im Alltag suchen und gestalten sie Funktionsräume. Das sind Orte im Kindergarten, in denen sie sich alleine oder gemeinsam mit anderen intensiv einem bestimmten Thema widmen. Dadurch nehmen Kinder eigene Bedürfnisse besser wahr und bekommen die Chance sich selbst auszuprobieren.

3.1 Pädagogischer Ansatz - Bild vom Kind und Rolle der Pädagogen

Wir sehen jedes Kind als eigenständiges Individuum in einem fortlaufenden Entwicklungsprozess mit unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen. Kinder werden in ihrer Gesamtheit mit ihren spezifischen Entwicklungsaufgaben gesehen. Das Kind – als Akteur seiner Entwicklung – ist in seiner Mündigkeit von allen anzuerkennen und ernstzunehmend.

Die Würde des Menschen ist unantastbar

Das bedeutet konkret, dass wir die Äußerungen der Kinder achten. Sie sind weder defizitär noch korrekturbedürftig. Kinder stehen im ständigen Austausch mit ihrer Umwelt und haben das Recht auf diese einzuwirken – zu partizipieren. Sie haben das Recht sich selbst auszuprobieren. Dazu zählt auch Konflikte zu erleben und zu bewältigen. In einem geschützten Rahmen erweitern die Kinder so das eigene Verhaltensrepertoire und lernen zu reflektieren. Kinder haben in unserem Kindergarten die Möglichkeit den Raum frei zu wählen. Abhängig vom eigenen Bedürfnis nach Bewegung oder Ruhe können sie zwischen Aktiv- oder Ruhephasen wählen. Ebenso verhält es sich mit der Entscheidung mit wem sie in Kontakt treten und ihre Zeit verbringen. Sie haben das Recht eine altersheterogene, -homogene Gruppe oder eine Einzelperson zu wählen.

Rolle der Pädagog*innen

Wir sehen uns als...

- **Anwalt*innen des Kindes.** Wir vertreten die Interessen der Kinder, stehen für ihre Rechte und Bedürfnisse ein und akzeptieren ihre Einzigartigkeit. Unsere Aufgabe ist es nicht, einer möglichen Langeweile der Kinder vorzubeugen, um so wenig Störungen wie möglich zu haben, sie also zu beschäftigen. Wir möchten, dass Kinder zu

selbstbewussten, autonomen Menschen heranwachsen, die den Anforderungen des Lebens gewachsen sind, sich entscheiden können und kooperativ mit ihren Mitmenschen leben können.

- Erwachsene, denen ein vertrauensvoller Umgang mit den Kindern wichtig ist.
- Begleiter*innen des Kindes, die ihre Rolle als „Erzieher“ und „Bestimmer“ bewusst reflektieren und sich zurücknehmen.
- Entwicklungsbegleiter*innen, geben Orientierungshilfe, unterstützen den Entwicklungsprozess der Kinder und unterstützen auch die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit.
- Vertrauensperson der Kinder. Dies setzt Freude am Umgang mit Kindern und Verständnis für sie voraus.
- Vorbild für das Kind. Wir wollen den Kindern durch eigene Verhaltensweisen „soziales Verhalten“ und Offenheit vorleben („Lernen am Modell“).
- Unterstützer*innen und Herausforder*innen bei der konkreten Alltagsbewältigung unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenssituation des Kindes sowie seines individuellen Entwicklungsstandes.
- Aufmerksame Zuhörer*innen und Beobachter*innen, die das Kind bestimmen lassen, mit welchen Themen es sich beschäftigt und was es über dieses wissen und lernen will. Wir unterstützen sie dabei und schaffen die Bedingungen dafür. Zusätzlich setzen wir zielgerichtete Impulse, die das bestehende Interesse aufgreifen und/oder vertiefen sowie neues Interesse wecken sollen. In unserer Verantwortung bleibt, mit welchen Ausschnitten der Welt die Kinder konfrontiert werden.
- Lernende, also als Menschen, die bereit sind, selbst zu lernen (auch vom Kind!) und immer wieder bereit sind neue Betrachtungswinkel einzunehmen.
- Menschen die bereit sind, ihr Nichtwissen vor dem Kind zuzugeben und gemeinsam nach Antworten und Lösungen zu suchen.
- Erwachsene, die zwar die „Dinge“ aus der Sicht des Kindes betrachten, denen aber bewusst ist, dass dies nur begrenzt geht, da sich immer die Sichtweise des Erwachsenen „einschleicht“.
- Beobachter*innen der Kinder, um Hypothesen über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu bilden. Um einen wirklich kindlichen Freiraum zu schaffen, müssen wir zu den Kindern Distanz halten. Dies bedeutet aber nicht, dass die Kinder sich absolut selbst überlassen sind. Neben der Distanz geben wir den Kindern die Nähe, die sie benötigen. Das bedeutet wir beobachten die Kinder und sind für sie da, sind präsent im Hintergrund, wenn sie uns brauchen.

3.2 Eingewöhnung

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung neuer Kinder am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ist wichtiger Bestandteil unserer Konzeption, denn die zeitweise Trennung von vertrauten Personen (Eltern) und die Hinwendung zu unbekanntem Personen (Team und Kinder) verlangt dem Kind eine extrem hohe Anpassungsleistung ab.

Um eine solche Beziehung aufbauen zu können, benötigen sowohl die Kinder als auch die Eltern Zeit. Während der Hospitationen und im Besonderen im Aufnahmegespräch wird den Eltern verdeutlicht, dass sie Hauptbezugsperson für ihr Kind sind und bleiben. Allerdings ist der Aufbau einer Beziehung zwischen dem Kind und den Erzieher*innen von großer Bedeutung. Durch die gleichzeitige Anwesenheit der Eltern des Kindes in der Einrichtung und dem langsamen Aufbau einer verlässlichen und stabilen Beziehung zu uns, kann das einzugewöhnende Kind ganz individuell an die Situation im Kindergarten herangeführt werden. Wir können so mit dem Kind in der von ihm bestimmten individuellen Zeit, ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen.

Der Aufbau einer stabilen Beziehung dauert in der Regel zwei Wochen (in Ausnahmefällen auch länger). In dieser Zeit können wir feststellen, ob wir vom Kind schon als Bezugsperson akzeptiert werden und sich das Kind von uns trösten lässt. Dies ist ein Meilenstein im Beziehungsaufbau und macht die Anwesenheit der Eltern in der Einrichtung nicht mehr notwendig. Die Verweildauer des Kindes in der Einrichtung wird dann individuell in Absprache mit den Eltern gesteigert. Die Erreichbarkeit eines Elternteils während der gesamten Eingewöhnungsphase ist sehr wichtig. Unter Umständen sollte sich ein Elternteil dafür auch von der Arbeit freistellen lassen.

Wir sind stets um einen intensiven Austausch mit den Eltern bemüht. Dies gilt im besonderen Maße in der Eingewöhnungszeit. Wir achten darauf, den Kindern viele vertraute Dinge zu bieten, mit denen sie sich identifizieren können und die ihnen Sicherheit bieten. Dies kann das eigene Kopfkissen sein, der Kuschelbär, lieb gewonnenes Spielzeug von zu Hause etc. In intensiven Gesprächen vor dem ersten Kindergarten tag wird mit den Eltern besprochen, welche Gewohnheiten das Kind hat, welches Lieblingsspielzeug, welches Kuscheltier mit in die Einrichtung soll etc.

Die Eingewöhnung des Kindes gilt als abgeschlossen, wenn das Kind uns als sichere Basis

und verlässliche Vertrauensperson akzeptiert und sich von uns trösten lässt. Die erste Zeit verbringen viele Kinder überwiegend mit ihrer Bezugsperson. Das Kind erlebt erste Kontakte und die Nähe zu den anderen Kindern. Nach und nach wird es den Kindergarten mit all seinen Räumlichkeiten sowie das Außengelände erkunden. Unsere Aufgabe sehen wir auch darin, die räumlichen Bedingungen zu schaffen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Das Kind bestimmt das Tempo.

Rituale in der Eingewöhnungszeit

Die Bringzeit für die Kinder während der Eingewöhnung erfolgt in Absprache mit uns.

Nach einer kurzen Verweildauer der Eltern bieten wir an, das Kind zum Fenster in der ersten Gruppe zu begleiten. Hier verabschieden sich Kind und Eltern noch einmal. In der Regel erzählen die betreffenden Eltern ihrem Kind, dass sie kurz spazieren gehen, einen Kaffee trinken gehen, o.ä., geben aber auch schon eine Zeitangabe (je nach Vorerfahrung des Kindes 5-30 Minuten) und betonen, dass sie dann wiederkommen und es abholen. Wir bleiben präsent für das Kind und halten uns in seiner Nähe auf.

Die Verweildauer wird von Tag zu Tag gesteigert und wenn das erste Mittagessen mit eingenommen wird, ist das Kind dann schon weitgehend integriert, kennt uns, viele der anderen Kinder, hat Sicherheit gewonnen und Vertrauen gefasst.

3.3 Bildungsbereiche

Pädagogische Arbeit und Zielsetzung/Bildungsauftrag

Eigenverantwortung/Selbstständigkeit stärken

Das „neue“ Kind lernt sich zurecht zu finden, sich einzufügen und seinen Platz sowie seine Position zu finden. Es lernt, seine Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, mit anderen zu verhandeln und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

Es muss nun zunehmend eigene Entscheidungen treffen etwa für Spielpartner, Spielmaterial, Spieldauer, Spielgestaltung, Spielort, aber auch für die Erledigung lebenspraktischer Dinge, z.B. an- und ausziehen, Frühstück, Toilettengänge, Umgang mit Schere und Kleber, usw.

Persönlicher Besitz wird selbst verwaltet, z.B. Kleidung, Spielzeug am Spielzeugtag, gebastelte Bilder und Gegenstände, die im Kindergarten entstanden sind (s.u.), etc. Hierfür besitzt jedes Kind ein Eigentumsfach im Gruppenraum. Für die Kleidung stehen eigene Kleiderhaken und Fächer im Eingangsbereich zur Verfügung.

Bei uns bekommen die Kinder die Möglichkeit zur freien und ungehemmten Bewegung drinnen und draußen, solange die Rechte der anderen Kinder beachtet werden.

Durch immer mehr Übung in den grob- und feinmotorischen Bewegungsabläufen, sowie durch die Entscheidung „was und wo möchte ich spielen“, gewinnen die Kinder mehr und mehr Sicherheit und dadurch Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.

Die Kinder haben permanent die Möglichkeit, eigenverantwortlich zu handeln. Das beginnt schon mit der Bringzeit: Eigenverantwortung für seine Sachen übernehmen, möglichst eigenständig Frühstücksbrote schmieren. Später dann selbstständig Mittagessen nehmen und seinen Platz abräumen.

Unsere Kinder dürfen alle Materialien benutzen, die im Kindergarten zur Verfügung stehen, wir bitten sie aber, mit den Sachen „sorgsam“ umzugehen.

Zur Ausbildung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit gehört auch die Fähigkeit der Selbsteinschätzung: Was kann ich? Was kann ich noch nicht?

Das befähigt das Kind selbstbewusst andere (Kinder und PädagogInnen) um Hilfe zu bitten, in Konfliktsituationen in einer Diskussion den eigenen Standpunkt zu vertreten, oder selbstständig eine Lösung zu finden.

Wir erklären unseren Kindern die Konsequenzen ihres Handelns, ihrer Entscheidungen. Die Entscheidung überlassen wir ihnen jedoch selbst. Wenn ein Kind z.B. kein Weihnachtsgeschenk basteln will, dann akzeptieren wir seine Entscheidung, besprechen aber mit dem Kind, dass es dann am Weihnachtsabend kein Geschenk hat.

Selbstbewusstsein und emotionale Stabilität stärken

Selbstbewusste Kinder zeichnen sich unter anderem durch innere Stärke und Sicherheit, Entschlusskraft, Mut, Vertrauen und Selbstvertrauen, Diskussions- und Fragefreudigkeit, Hilfsbereitschaft und dem Einsetzen für Andere aus.

Damit unsere Kinder zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranreifen können, stehen wir ihnen als Entwicklungsbegleiter durch Aufmerksamkeit, Geborgenheit und Zuwendung zur Verfügung. Wir denken, dass für die Entwicklung und für das Selbstwertgefühl der Kinder ein fairer sowie kongruenter Umgang mit ihnen wichtig ist. Ein offener Austausch mit ihnen lässt sie Kraft und Selbstvertrauen gewinnen.

„Probieren geht über Studieren“. Wir unterstützen die Entwicklung des Selbstvertrauens, indem wir unseren Kindern die nötigen Freiräume gewähren. Dazu gehört auch ein selbstverantwortlicher Umgang mit sogenannten gefährlichen Materialien wie z.B. Scheren.

Wir sind der Überzeugung, dass Zurückhaltung nicht heißt, Kinder sich selbst zu überlassen: Vielmehr ist es notwendig, ihnen etwas zuzutrauen und dabei in intensivem Kontakt mit ihnen zu stehen, mit ihnen im Gespräch zu sein, sie zu beobachten, um auch auf die oft versteckten Signale reagieren zu können.

Kinder sind eigene Persönlichkeiten und werden von uns auch so angesehen. Sie haben ein Recht darauf, so zu sein, wie sie sind. Wir nehmen ihre Bedürfnisse und Sorgen ernst und greifen ihre Anregungen auf. Alle Kinder sind gleichberechtigt. Ihre Selbstbestimmung möchten wir unterstützen, indem sie untereinander und uns gegenüber ein „Nein“ äußern dürfen und sollen.

Wir lassen die Kinder Selbsterfahrungen sammeln, forschen und entdecken (explorieren), z.B. in der Erde buddeln und Würmer finden, Roller fahren, klettern, etc.

Wir suchen bewusst gerade solche Materialien aus, die genau o.g. Ziele fördern.

Der Kindergarten bietet den Kindern Platz und Gelegenheit für: Selbstbestimmung und Selbstwahrnehmung, Körperwahrnehmung bzw. deren Entwicklung, sowie Nacktheit.

Soziale Kompetenzen und Konfliktfähigkeit fördern

Von zentraler Bedeutung für die soziale Entwicklung des einzelnen Kindes ist die Gemeinschaft. Mit anderen erfahren unsere Kinder Zugehörigkeit und emotionale Sicherheit. Positives wie negatives Feedback durch Andere trägt zur Entwicklung einer Persönlichkeit bei.

Im Kindergartenalltag probieren sich die Kinder im sozialen Umgang mit anderen Kindern aus. Sie erlernen dadurch, eigene Grenzen und die ihrer Mitmenschen wahrzunehmen, zu akzeptieren und auf sie einzugehen.

Durch die Erfahrung, die die Kinder in ständigem Austausch mit den anderen Kindern machen, erlernen sie die Regeln des Miteinanders – sowohl durch positive, als auch negative Erfahrungen – und erwerben zunehmend die Fähigkeit, auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen. Sie lernen außerdem die Gefühle und Bedürfnisse der anderen Kinder wahrzunehmen und darauf einzugehen, indem etwa das Verhalten darauf angepasst wird.

Wir unterstützen den hilfsbereiten Umgang der Kinder untereinander durch positive Verstärkung: Die Kinder werden dazu angeregt, den anderen Kindern zu helfen.

Hierbei erfahren die Kinder, dass Fähigkeiten und Kompetenzen individuell ausgeprägt sind und erlernen so deren Wertschätzung. Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder zu teilen und zu verzichten, andere aussprechen zu lassen und zuzuhören.

Der möglichst selbstständige Umgang mit Konflikten wird von uns als vorrangig erachtet. Das heißt: wir greifen nicht „vorschnell“ in eine Konfliktsituation ein, sondern nur dann, wenn die Kinder offensichtlich zu keiner Lösung kommen oder ein Kind Schaden nehmen könnte. Selbstverständlich achten wir hierbei auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Eine Hilfestellung unsererseits kann darin bestehen, gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu suchen: Jedes Kind stellt seine Meinung dar, darf ausreden und gemeinsam wird überlegt, wie man die Situation klären kann, um dann Kompromisse im Rahmen einer gewaltfreien Konfliktlösung aufzuzeigen.

Sprachkompetenz erweitern und fördern

Die Fähigkeit, eine Sprache zu erlernen, ist zwar angeboren, aber die sprachlichen Fähigkeiten können durch ein breites Angebot von äußeren Anregungen erweitert werden. Sprache, Denken und soziales Verhalten stehen in einem engen Zusammenhang. Es gibt nahezu keinen Lebensbereich, in dem auf Sprache verzichtet werden kann. Kinder mit völlig unterschiedlicher Sprachkompetenz in unterschiedlichen Altersklassen besuchen unsere Einrichtung. Vor diesem Hintergrund achten wir darauf, die Kinder individuell in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Dies alles geschieht im Tagesablauf:

dadurch, dass wir den Kindern zuhören, uns Zeit nehmen, ihren Erzählungen zu folgen und sie aus Interesse häufig auffordern, von ihren Erlebnissen zu erzählen.

durch gemeinsames Singen, Reimen und Erzählen von persönlichen Erlebnissen.

durch Vorlesen oder Bilderbuchbetrachtungen.

durch Rollenspiele, z.B. durch Verkleidungsmöglichkeiten, etc. findet verbale Auseinandersetzung statt.

Wir regen die Kinder zu Diskussionen an (s.o. Konfliktlösungen). Jedes beteiligte Kind kann seine Meinung äußern; jedes Kind darf ausreden, so auch bei den Aushandlungsprozessen bezüglich der Nutzung von Kuschelraum, Bewegungsraum, begehrten Spielgeräten, etc.

Verschiedenste Themen, Fragen und Interessen der Kinder werden von uns verbal begleitet.

Wir weisen die Kinder nicht auf ihre Sprachfehler hin, sondern wenden die Methode des „korrektiven Feedbacks“ (d.h. die „verbesserte Wiederholung“) an. Dies erfolgt unmittelbar

nach der kindlichen Äußerung. Dabei ist uns wichtig, dass wir uns auf den Inhalt der kindlichen Äußerung beziehen und das Gespräch ansonsten weiterführen.

Wir möchten insgesamt die Sprech- und Kommunikationsfreude dadurch unterstützen, dass wir die Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen, uns nach Möglichkeit Zeit zum Zuhören nehmen, das Kind anschauen, wenn es spricht, auf das achten, was das Kind erzählen will und nicht wie es das tut.

Uns ist ein lustvoller Umgang mit Sprache sehr wichtig, daher halten wir z.B.

„Quatschwörter“ für eine Bereicherung, so auch Veränderungen von Vornamen („Ritapopita“), da wir vermitteln wollen, welchen Spaß es macht.

Wir schaffen Sprach-Anlässe, dabei wird das Mitteilungsbedürfnis der Kinder genutzt, indem wir offene Fragen stellen.

Grob & Feinmotorik

Hilfen bei der Ausbildung von Grob- und Feinmotorik, Freude an Bewegung vermitteln Kinder sind ständig „in Bewegung“. Indem unsere Kinder körperlich aktiv sind, über ihre Sinne wahrnehmen, sich bewegen, handeln und ausprobieren, lernen sie ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen, machen sich ein Bild von sich selbst (ich bin, was ich kann) und lernen die Welt um sich herum kennen und verstehen, treten mit anderen in Kontakt.

Um die geistige Entwicklung zu unterstützen, ist es uns wichtig, den Kindern Gelegenheit zu bieten, grundlegende Bewegungserfahrungen zu machen. Abstrakte Begriffe wie „oben“, „unten“, „hinten“ und „vorne“ kann ein Kind nur dann verstehen, wenn es über die Bewegung, über den Körper, erfahren hat, was es heißt, oben oder unten zu sein, vorne oder hinten zu stehen. Für die kindliche Entwicklung heißt das: Denken ist erlebtes und verinnerlichtes Handeln.

Die Kinder können in und außerhalb unserer Einrichtung grundlegende Bewegungs- und Materialerfahrungen auf großem Raum machen, um ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern. Wir wollen ihnen darum so oft wie möglich die Gelegenheit bereiten, in möglichst allen Bewegungsbereichen zu spielen. So können sie die Möglichkeiten, die Fähigkeiten und die Grenzen ihres Körpers kennen lernen, sich in verschiedenen Situationen erproben und eigene Ideen in großem Rahmen umsetzen.

Wir meinen, dass es für Kindergartenkinder besonders wichtig ist, grobmotorisch aktiv zu sein. Erst ein Kind das grobmotorisch sicher ist, kann sich feinmotorischen Prozessen widmen (malen, schneiden, schreiben).

Bei uns werden von den Kindern auch Materialien wie Tische, Bänke, Matten, Decken,

Kisten, usw. auf unterschiedliche Weisen genutzt. Es werden z.B. Höhlen gebaut, es entstehen Flugzeuge, eine Zirkusarena, Eisenbahnen, Brücken, etc.

Das komplette Außengelände der Einrichtung wird von den Kindern als Bewegungsbereich begriffen und darf auch so genutzt werden. Es wird gelaufen, gesprungen, auf Steine und Bäume geklettert, es wird geschaukelt, gerutscht, balanciert, an Turnstangen geturnt, in Spielfässer geklettert, auf unseren Hüpftieren geritten, gekrochen, gehoben, geworfen, geschoben u.v.m.

Natürlich sind auch hier unsere Kinder völlig unterschiedlich, die Einen trauen sich mehr, die Anderen weniger; die Einen beobachten erst einmal, die Anderen bringen sich sofort aktiv in das Spiel ein.

Der feinmotorische Bereich wird im Freien Spiel entwickelt. Die Kinder können sich bei uns drinnen und draußen ausprobieren: schneiden, malen, reißen, kneten, kleben, falten, Perlen fädeln, Blättersammeln, Beeren pflücken, Sandspiele, Steine sammeln, etc.

Spiel

Das Spiel wird heute als differenzierte und veränderbare Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit auch des Lernens, Einübens und Anwendens von Kenntnissen, Einstellungen und Fertigkeiten angesehen. Spiel ist die Freude am Tun! Spiel ist Lernen!

Kinder erschließen sich die Welt über das Spiel. Das Kindliche Spiel ist Lernen. Daher nimmt das Freispiel in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein. Das Erleben von Aktivität und Passivität, Höhen und Tiefen, Freude und Leid findet am zwanglosesten im Freispiel statt.

Unsere Kinder erhalten genügend Gelegenheiten, Selbsterfahrungen zu sammeln, die für die Stärkung ihrer Persönlichkeit besonders bedeutungsvoll sind. Das Freispiel ist bedürfnisorientiert, es erfreut und befriedigt das Kind. Probleme wie z.B. Streit mit Altersgenossen können dabei weitgehend selbst reguliert werden. Im Freispiel kann das Kind vielseitige Kontakte aufnehmen. Es lernt das Spielgeschehen zu planen und Entscheidungen zu treffen. Im Umgang mit anderen Kindern lernt es, Rücksicht zu nehmen (z.B. Spielzeug abzugeben), Kompromisse einzugehen und sich Regeln unterzuordnen.

Kinder können ihre Probleme im Spiel ausdrücken, um sich von inneren Spannungen zu entlasten. Das Kind erwirbt Verantwortung und lernt, seine Fähigkeiten einzuschätzen. Spiel bietet dem Kind den Wechsel von Spannung und Entspannung. Die Auseinandersetzung

mit seiner Umwelt fördert die Kreativität.

Wir stellen den Kindern Materialien mit Aufforderungscharakter zur Verfügung, die die Spielfreude der Kinder wecken.

Wenn ein Kind lernt, sein Spiel selbst zu organisieren, etwa im Freispiel, beim Gestalten und im darstellenden Spiel, wird es am ehesten zu einer Ausschöpfung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten kommen.

Wir beziehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in die Auswahl der Materialien ein.

Kinder wählen ihr Spielmotiv frei aus, es findet keine moralische Bewertung statt.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung jederzeit Zugang zu den verschiedensten Materialien. Bei der Anschaffung und Bereitstellung von Spielmaterial achten wir darauf, dass es genügend Spielmöglichkeiten zulässt.

Gestalten

Beim Gestalten kommt es nicht auf ein erkennbares Endprodukt an. Daher lehnen wir etwa Schablonen ab. Was als Hilfe gedacht ist, zeigt Kindern, dass es beim Gestalten nur auf das Ergebnis ankommt, und führt zu der Erkenntnis „das kannst du noch nicht“.

Unsere Kinder haben freien Zugang zu allen Bastelmaterialien (Schere, Papier, Kleber, Knete, Bast, Wolle, Tapetenreste, Stoffe, Pappe etc.) und zu zahlreichen Naturmaterialien (Holz, Sand, Baumrinde, Muscheln, u.v.m.) bzw. zu „kostenlosen“ Materialien wie Naturkorken, Kronkorken, Papprollen, etc. Die Kinder dürfen sich den Platz selbst aussuchen, an dem ihr Werk aufgehängt bzw. hingestellt wird.

Wir meinen, dass nicht nur das Selbstbewusstsein und die Kreativität durch das Gestalten gefördert werden, sondern auch die Sozialkontakte intensiviert werden können.

Interessierte Kinder setzen sich dazu, fragen nach, was passiert, was „das werden soll“, bringen eigene Ideen ein, haben Verbesserungsvorschläge, etc. Wichtig ist uns auch, dass die Kinder eigene Erlebnisse – positive wie negative – und Gefühlssituationen durch ihr kreatives Tun verarbeiten können. Weiterhin können sich die Kinder über ausgestellte Werke austauschen.

Medienkompetenz

In unserem Kindergarten sind Bilderbücher die vorrangigen Medien.

Die zahlreichen Sach- und Bilderbücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Sie können nach Wahl die Bücher alleine oder in Kleingruppen betrachten oder sich die Geschichten von einem Erwachsenen vorlesen lassen. Selbstverständlich werden auch von uns gezielt ausgesuchte Bücher/Geschichten über ein gerade aktuelles Thema, oder weil wir den Kindern ein Thema näherbringen möchten, vorgelesen, gemeinsam betrachtet und darüber gesprochen. Auch ein Tablet ist Bestandteil unserer Arbeit, so können wir gemeinsam mit den Kindern bestimmte Fragen klären aber auch Fotos und Audioaufnahmen machen. Musik kann von den Kindern auf Nachfrage per Internet und Musikbox angemacht werden. Im Spiel werden Inhalte aus Serien oder Filmen vom Kind bearbeitet und bewältigt. Sollte das Kind darüber hinaus noch weiteren Gesprächsbedarf über diese Themen haben, stehen wir ihm hierfür selbstverständlich zur Verfügung.

Erfahrung mit Natur und Umwelt

Häufig birgt eine Kindheit in Städten die Gefahr mangelnder Entwicklung von Selbstständigkeit. Viele Kinder sind auf den Transport durch Erwachsene angewiesen. Das Kind kann nur selten Spielpartner, Spielzeitpunkt und Thema selbst bestimmen. Mangelnde Bewegungsmöglichkeiten, führen dazu, dass das Bewegungsbedürfnis organisiert in Kursen ausgelebt wird. Wöchentlich zum Sport gebracht zu werden ist zwar besser als keine Bewegung, lässt aber keinen Platz für spontane Bewegungsbedürfnisse der Kinder. Es findet nach den Vorgaben, dem Konzept und unter Anleitung der „Vorturnerin“ statt.

Das Spiel der Kinder mit Kindern in der Natur hingegen entspricht dem natürlichen Spielbedürfnis. Das heißt, es ist das ursprüngliche im Kind angelegte Bedürfnis nach Entdeckung der Welt (Exploration).

Kinder lernen besonders intensiv, wenn sie emotional beteiligt sind. In der Natur und Umwelt gibt es viele Dinge zu entdecken und zu erforschen. Hier wollen wir ihnen Möglichkeiten eröffnen und Situationen schaffen, in denen sie die Vielfalt ihrer Umwelt mit allen Sinnen erfahren können.

Ausflüge, gehören zu unseren Aktivitäten. Da unsere Einrichtung sehr zentral liegt, müssen wir auf jedem unserer Wege Straßen überqueren, Straßenbahnen und Ampeln beachten,

Rücksicht auf Radfahrer nehmen, gegenseitig auf uns achtgeben, etc. Dadurch lernen die Kinder den sicheren Umgang im Straßenverkehr nicht als gesondertes Projekt, sondern in ihrem täglichen Leben im Kindergarten.

Wir gehen mit den Kindern in die nahegelegenen Parks. Hier haben unsere Kinder die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen. In der Natur werden alle Sinne angesprochen.

Während der Ausflüge wird die Kreativität und Fantasie der Kinder angeregt, da es keine vorgefertigten Spielsachen, sondern nur Naturmaterialien gibt.

Jederzeit haben die Kinder die Möglichkeit, das Außengelände des Kindergartens zu nutzen. Durch das Sammeln und Versorgen von Kleinsttieren (Regenwürmer, Käfer, etc.) und das Experimentieren mit Wasser, Sand und Erde werden den Kindern elementare Erfahrungen mit der Natur ermöglicht.

Erfahrung mit kultureller Umwelt

Zu Festen können unsere Kinder in kleineren eingeübten Aufführungen als Sänger, Tänzer oder Schauspieler auftreten.

Außerdem stehen den Eltern regelmäßig im Eingangsbereich durch Aushänge Informationen über kulturelle Ereignisse, die sie selbst mit ihren Kindern besuchen können, zur Verfügung. Wir vertreten die Auffassung, dass auch hier die Familien gefragt sind und das Nutzen von kulturellen Angeboten Eltern und ihren Kindern eine Chance für gemeinsame, humorvolle, interessante und lehrreiche Aktivitäten in der Freizeit bietet.

Musik/Rhythmik

Im täglichen Ablauf, als Impuls (wenn die Kinder singen wollen oder Geburtstage gefeiert werden, besondere Feste anstehen), singen wir mit den Kindern.

Vorhandene Medien (Musik, Instrumente, selbstgebastelte Instrumente) sind verfügbar und eigenständig von den Kindern nutzbar.

Manchmal werden wir von Kindern zu Vorführungen „Wir sind jetzt eine Band“, „Wer will Disco gucken?“ eingeladen. Durch das Ändern von Texten bekannter Lieder, oder Reimen etc., erleben unsere Kinder einen kreativen Umgang mit Sprache und Rhythmik.

Mahlzeiten

Essen ist in unserem Kindergarten nicht allein Nahrungsaufnahme. Wir achten auf ein ausgewogenes Angebot an Lebensmitteln, auf gute Qualität bei der Auswahl und auf Abwechslung bei den Speisen. Wir bereiten jeden Morgen ein vielseitiges Frühstück vor, das die Kinder zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr ganz nach eigenem Bedarf einnehmen können. Das Mittagessen wird jeden Tag frisch von der Küchenkraft zubereitet. Beim Mittagessen können die Kinder täglich zwischen zwei Räumen wählen und somit entscheiden, wo sie zu Mittag essen möchten. Wir möchten, dass die Kinder Freude am Essen haben und vertrauen ihnen darin, dass sie selbst wissen, wann sie Hunger haben und wann sie satt sind.

Wir wollen eine förderliche Essatmosphäre schaffen, in der Essen als angenehme und gesellige Tätigkeit begriffen wird, in der das Essen wertgeschätzt werden kann und eine gesunde Beziehung zum Essen erlernt wird. Dafür ist es wichtig, dass wir am Essen aktiv teilnehmen. Das heißt: Wir essen mit, sind den Kindern Vorbild, probieren vom Essen und regen durch unsere Teilnahme zum Essen an.

Die Kinder werden angeleitet, ihren Teller selbständig zu füllen und entwickeln dadurch ein Gefühl für die richtige Menge. Selbstverständlich darf da auch mal etwas daneben gehen. Bei uns müssen die Kinder nicht probieren – und sie müssen auch nicht aufessen. Kinder, die nicht essen möchten, oder nicht mehr essen möchten, können sich beschäftigen, ohne die anderen zu stören. Die Kinder beteiligen sich freiwillig am Auf- bzw. Abdecken der Tische und dem Abwischen der Tische. Die Kinder regeln dies untereinander.

Übergang vom Kindergarten zur Schule

Kinder lernen von Beginn ihres Lebens an. Nach dem von uns vertretenen Bild des Kindes (s.o.) hat es ein natürliches Bestreben zu lernen, und sich weiterzuentwickeln, es ist Akteur seiner Entwicklung, es ist weltoffen und tolerant.

Daher ist es uns wichtig, sowohl das Gruppengefühl „unserer Schulkinder“ verstärkt zu fördern, als auch noch einmal spezielle Angebote zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins und ihrer emotionalen Stabilität an sie heran zu tragen.

So findet z.B. im letzten Jahr vor der Schule unsere „Vorschulübernachtung“ statt.

Wir machen besondere Ausflüge nur mit den Schulkindern.

Wir bieten spezielle Projekte nur für die Schulkinder. (s.u.)

Mit den Eltern der „Schulkinder“ finden im letzten Jahr noch einmal intensive Gespräche über die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit ihres Kindes, über seine besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, den Gesundheitszustand, etc. statt. Bei Bedarf findet ein Austausch zwischen Kindergarten, Schule und Eltern statt.

Im Übrigen werden die Kinder vom Beginn ihrer Kindergartenzeit im täglichen Leben in der Einrichtung so gefördert, dass die allgemeinen Voraussetzungen zum Schulbesuch erfüllt werden. Dies unter anderem auch durch freien Zugang zu allen Spiel- und Bastelmaterialien und freien Zugang zum Außengelände.

Zum Schuleintritt sollte die Wahrnehmungsfähigkeit soweit entwickelt sein, dass neue Eindrücke und Erfahrungen mit Vorerfahrungen verknüpft werden können. Das ist der Fall, wenn die Kinder gelernt haben zu bauen, zu kleben, zu laufen, zu klettern, zu balancieren, wenn sie sich sicher sind im Umgang mit Stift und Schere, ausreichend Bewegung haben.

Wenn die Kinder Einfühlungsvermögen zeigen, offen im Umgang mit anderen sind, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Anhänglichkeit und Distanz gefunden haben,

Konflikte bewältigen können ohne körperliche Gewalt. Wenn sie Formen, Mengen, die Lage im Raum (oben, unten, drüber, drunter, dazwischen) erkennen können, wenn ihre Neugierde und ihr Spaß am Entdecken und Forschen sich entwickelt hat, wenn sie ihre lebenspraktischen Fähigkeiten entwickelt haben. Sogenannte Vorschulmappen lehnen wir ab.

Feste/ Geburtstage/ Verabschiedungen

Feste und Feiern stärken unsere Gemeinschaft und die Gemeinsamkeit. Sie stellen auch für sich genommen eigene Projekte dar, welche an die Mitwirkenden eine Vielzahl von Aufgaben stellen. Um Feste und Feiern zu organisieren, sind Vorüberlegungen nach Sinn, Ausführung, Planung gemeinschaftlicher Aktionen, über das, was möglichst vielen gefällt, vor allem aber Dialog und Kommunikation notwendig.

Feste und Feiern sollen sich dabei deutlich vom Alltag abheben. Sie finden zu den unterschiedlichsten Anlässen statt und ebenso unterschiedlich sind ihre Gestaltungsmöglichkeiten. Da wir kein konfessioneller Kindergarten sind, vermitteln wir den Kindern keine religiösen Hintergründe. Feste die aus einer religiösen Geschichte

entstanden sind, für Kinder und deren Familie aber einen hohen Stellenwert haben, feiern wir mit folkloristischen Elementen, auf kindgerechte Weise.

Jedes Jahr finden, zum Teil mit Beteiligung der Eltern, folgende Feste statt:

Sommerfest

Jährlich feiern wir mit aktuellen und ehemaligen Familien unser Sommerfest. Der Kindergarten wird entsprechend vorbereitet.

Laternenfest

Wir feiern das Laternenfest mit selbst gebastelten Laternen (echte Kerzen), Pferd und Musik-kapelle. Wir ziehen singend über die Uniwiese und machen ein Feuer auf dem Außengelände des Kindergartens. Kinderpunsch und Weckmänner gehören natürlich auch dazu.

Die Kinder haben die Möglichkeit eine Laterne zu gestalten (siehe dazu auch Punkt Gestalten). Wenn ein Kind keine Laterne basteln will, dann akzeptieren wir seine Entscheidung, erklären ihm aber, dass es beim Fest keine Laterne hat. Wir bieten den Kindern zudem die Möglichkeit mit uns Laternen-Lieder zu singen.

Karneval

Weiberfastnacht haben wir aufgrund der Lage der Kita geschlossen.

Am Karnevalsfreitag hat die Kita wie gewohnt ab 8:00 Uhr geöffnet.

Den Tag beginnen wir mit einem offenen Frühstück. Wir feiern mit den Kindern ab 10:00 Uhr Karneval. Ab 13:00 Uhr sind alle Eltern herzlich zum Mitfeiern eingeladen.

Osterfest

Kurz vor Ostern haben die Kinder die Möglichkeit, etwas für unser Osterfrühstück zu gestalten, selbst Ostergras/Kresse zu säen und zu pflegen o.ä. Außerdem färben wir mit den Kindern Eier. Am Gründonnerstag (vor Karfreitag) beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Osterfrühstück. Gegen Mittag kommt bei uns das Osterküken vorbei und bringt den Kindern eine kleine Überraschung.

Der restliche Tag verläuft „ganz normal“ mit Freispiel.

Vorweihnachtszeit

Die Adventszeit wird durch verschiedene Aktivitäten hervorgehoben (etwa: Wichteln, Adventsnachmittag, Weihnachts- und Winterlieder, etc.). Am Nikolaustag bringt der Nikolaus den Kindern eine Kleinigkeit in den Kindergarten.

Kinder- und Pädagog*innen-Geburtstage

Natürlich feiern wir jeden Geburtstag im Kindergarten. Hierfür bringen Eltern und Geburtstagskind verschiedene Knabbereien für alle mit in den Kindergarten. Das Geburtstagskind kann sich aussuchen, ob und wie es feiern will. Pädagogengeburtstage feiern wir in ähnlicher Weise mit den Kindern.

Verabschiedungen

Auf Wunsch wird jeder Abschied gefeiert. Dies verläuft ähnlich wie die Geburtstagsfeiern.

3.4 Bildungsdokumentation

„Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die alltagsintegrierte beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä.“, so lautet ein Auszug aus der Vereinbarung über die Grundsätze der Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder.

Bildung im Kindergarten wird vor allem als Selbstbildung verstanden.

Für uns heißt das, sich den eigenaktiven Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern, um so das Lernen besser wahrnehmen und verstehen zu können, und in angemessener Weise zu unterstützen.

Hierfür fertigen wir für jedes Kind eine Bildungs- und Lerngeschichte an. Im Unterschied zu standardisierten Beobachtungsverfahren wird hier ein narrativer, d.h. erzählender Zugang zu den Bildungs- und Lerngeschichten der Kinder verfolgt, weil dieser das ganzheitliche Lernen besser widerspiegelt.

„Die Wahrheit des Wahr-Genommenen ist nicht unabhängig von der Wahrheit des Wahrnehmenden“

Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den

Eltern.

Die Sprachliche Entwicklung der Kinder wird im Alltag von uns kontinuierlich beobachtet und auf einem Beobachtungsbogen (BaSiK) dokumentiert. Dies dient der Überprüfung von Sprachkompetenzen.

„Wir, die Erwachsenen, wissen viel über das Kind, aber wir können uns irren. Das Kind allein weiß, ob es sich wohl fühlt oder nicht“

(Janusz Korczak).

3.5 Tagesablauf

8:00 bis 10:00 Uhr Bringzeit/offenes Frühstück

8:00 bis 11:30 Uhr Angebote und Freispiel

11:30 bis 11:40 Uhr große Aufräumzeit

11:40 bis 12:00 Uhr Morgenkreis

12:00 Uhr Mittagessen

13:00 bis 14:00 Uhr Mittagsruhe/Schlafangebot/Anrufzeit/Freispiel/Angebote

14:20 bis 14:30 Uhr große Aufräumzeit

14:30 bis ca 14:45 Uhr Obst und Snackrunde

14:45 bis 17:00 Uhr Freispiel

Bringzeit

Die reguläre Bringzeit ist von 8:00 bis 10:00 Uhr . Nach Absprache ist auch das Bringen zu einem späteren Zeitpunkt möglich

Frühstück

Von 8:00 bis 10:00 Uhr gibt es ein offenes Frühstück. Ein Erzieher bereitet dies vor und begleitet es. (Komponenten: Brot, Käse, Wurst, Rohkost, Obst, Müsli, Getränke)
Partizipation: Kinder helfen decken, räumen selbständig ihren Platz auf (Resteimer, Besteckschüssel...) und decken diesen neu ein. Das Frühstück wird um 10:00 Uhr abgeräumt, damit die Kinder mittags Hunger haben.

Mittagsruhe -

Die Nebenräume werden während dieser Zeit geschlossen. Die Kinder suchen sich ruhige Beschäftigungen oder spielen im Außengelände. Es werden Spielmaterialien zur Verfügung gestellt, die nicht immer frei zugänglich sind, weil sie mehr Begleitung durch die Erzieher bedürfen (z.B. Geomag, Gesellschaftsspiele; Yoga). Im Flurbereich und den Badezimmern bewegen sich die Kinder und die Erwachsenen aus Rücksicht auf die schlafenden Kinder leise. Während der Mittagsruhe liest ein Erzieher auf dem Lesepodest Bücher vor um Kindern die Möglichkeit der Entspannung zu geben, auch wenn diese nicht mehr schlafen möchten.

Schlafangebot -

Nach dem Mittagessen erhalten die Kinder die Gelegenheit einen Mittagsschlaf zu halten.

Anrufzeit

Die Kinder können und dürfen sich jederzeit möglichst selbständig miteinander verabreden. Mit Begleitung der Erzieher können sie ihre Eltern selbst anrufen und die Verabredung organisieren

Obstrunde -

Am Nachmittag nehmen die Kinder eine Zwischenmahlzeit ein.

Diese beinhaltet frisches Obst, evtl. einen trockenen Snack o.Ä.

Die Obstrunde wird von den Erziehern vorbereitet und angeboten. Damit dies in ungestörtem Rahmen stattfindet, bleibt ein Erzieher im Flur und führt dort Aufsicht (Türklingel, Telefon, Abholung...)

3.6 Spiel der Kinder

Wir möchten den Kindern größtmögliche Freiheiten gewähren. Wir sind jedoch auch davon überzeugt, dass Regeln im Zusammenleben sehr wichtig sind. Daher beschränken wir uns auf wenige Regeln, achten hierbei jedoch darauf, dass sie für die Kinder nachvollziehbar sind. Es ist uns wichtig, dass diese wenigen Regeln eingehalten werden. Wenn die Kinder aber mit uns diskutieren und argumentieren, weil sie eine bestimmte Regel an einem

bestimmten Tag umgehen möchten, da sie möglicherweise mit ihrer Spielidee nicht in Einklang zu bringen ist, sind wir auch bereit, Ausnahmen zuzulassen.

Unser Leitsatz in solchen Situationen, in denen die Kinder gute Argumente vorbringen, ist: „Warum eigentlich nicht ..., ist die Regel im Moment wirklich so wichtig oder ist das Spiel der Kinder, die Realisierung der Idee der Kinder wichtiger?“.

In solchen Ausnahmefällen machen wir den Kindern allerdings auch deutlich, dass es sich um eine Ausnahme handelt.

Diese Ausnahmen beziehen sich natürlich nicht auf Regeln, die den Umgang der Kinder untereinander betreffen.

Im Einzelnen gibt es bei uns folgende Regeln:

Bewegungsraum: Ohne Schuhe betreten, in der Regel ohne Spielzeug (Stifte, Bücher, Spiele, Pferdeleinen, Seile, etc.) wegen Verletzungsgefahr und ohne Essen wegen Verschmutzungsgefahr der Turnmatten.

Kuschelraum: Ohne Schuhe betreten, kein Spielzeug, mit dem man sich verletzen kann. Bücher, Puppen, etc. sind selbstverständlich erlaubt. Kein Essen wegen Verschmutzung der Polster, Teppiche, Decken, etc.

Bauteppich: Nicht mit verschmutzten Schuhen, da hier im Knien, liegen, sitzen, etc. noch weitergespielt werden soll.

Mittagessen: Ist ein Kind fertig mit dem Essen, kann es den Tisch verlassen.

Wir lehnen Zwang und Befehle sowie Bestrafungen strikt ab, da wir einen fried- und freudvollen Umgang miteinander vorleben wollen.

Da Kinder dieser Altersstufe ihre Konflikte zunächst aber physisch austragen, sind wir bemüht, in der gemeinsamen Auseinandersetzung, gewaltfreie Lösungsstrategien mit ihnen zu erarbeiten.

4. Inklusion

Für uns ist die Individualität jedes einzelnen ein wichtiger Bestandteil im Umgang miteinander. Diese Individualität zieht sich durch alle Bereiche unseres Kindergartens. Wir arbeiten Ressourcenorientiert und gehen auf die einzelnen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Familien ein, um den Kindern so viel Freiraum und Selbstständigkeit zu ermöglichen, wie es geht.

(Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil in der Kinder und Jugendarbeit)

Dabei haben wir die Kinder durch eine ganzheitliche Beobachtung ständig im Blick und sind im ständigen Austausch mit den Familien. Da wir eine Elterninitiative sind, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern das A und O. Transparente Kommunikation von allen Seiten ist wichtig, nur so können wir jedem einzelnen Kind und seinen Bedürfnissen gerecht werden.

Die verschiedenen Räume, das Außengelände sowie die Spielmaterialien werden bei uns gezielt so angepasst, dass alle Kinder die Möglichkeit haben sie zu nutzen unabhängig vom Alter oder ihrer Entwicklung. Spezielle Materialien zur gezielten Förderung werden gezielt ins Gruppengeschehen integriert. Fordern und fördern ohne dabei zu überfordern ist für die Selbstwirksamkeit von hoher Bedeutung.

Bei Kindern mit (drohender) Behinderung wird gemeinsam mit den Unterstützungssystemen vor Ort ein Förder- und Teilhabeplan erstellt, um dem Kind in allen Bereichen gerecht zu werden. Zusätzliche sozialpädagogische Fachkräfte /Inklusionsassistenzen werden bei Bedarf eingestellt.

Wir wollen unser Inklusionsverständnis stetig erweitern, deshalb sind Weiterbildungen bzw. Fortbildungen im Bereich Inklusion sowie Supervisionen ein fester Bestandteil der Teamarbeit und Teamentwicklung.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine verantwortungsvolle Erziehungsarbeit kann nur bei enger Zusammenarbeit und vertrauensvollem Austausch zwischen den PädagogInnen und der Elternschaft gewährleistet werden. Einrichtung und Familie als Lebensbereiche des Kindes zeichnen

sich durch besondere Möglichkeiten und Grenzen aus, die die Erfahrungen und Entfaltungen des Kindes bestimmen. Eltern und PädagogInnen tragen gemeinsam Sorge für eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre. Dieser Rahmen bietet eine Erleichterung für das Kind im Übergang zwischen Familie und Einrichtung.

Aufgaben der Eltern:

Elternabende

Mitgliederversammlung

Vorstandsarbeit

Betreuungsarbeit / Elterndienste

Sonstiges

Elterngespräche

Neben „Tür-und-Angel-Gesprächen“ zum kurzen Informationsaustausch haben die Eltern die Möglichkeit zu einem Elterngespräch nach Absprache.

Elterngespräche bieten eine wichtige Gelegenheit zum Austausch über die Entwicklung des Kindes. Wenn sich Fragen in der Erziehung oder zum Entwicklungsverlauf der Kinder ergeben, stehen wir den Eltern auch zur Seite.

Elternabende

Elternabende finden alle 6 Wochen statt. Eine regelmäßige Teilnahme der Eltern ist erwünscht, da dort alle relevanten pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten besprochen werden. Die Themen des Elternabends werden vom Team und den Eltern gemeinsam bestimmt. Auf Wunsch und nach Bedarf der Elternschaft werden zu bestimmten Themen Fachleute von außerhalb für einen Informationsabend eingeladen.

Elterndienste

Eine weitere Form der Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen ist die Mitarbeit von Eltern bei der Arbeit mit den Kindern. Diese zeitweise Mitarbeit wird hauptsächlich zur Unterstützung des Teams der Einrichtung benötigt, oder als Begleitung von Ausflügen. So können sich die Eltern aktiv am Kindergartengeschehen beteiligen und haben die Möglichkeit, dadurch einen intensiveren Einblick in den Kindergartenalltag zu bekommen.

6. Zusammenarbeit mit dem Träger und weitere Kooperationen

Externe und interne Kommunikation

Vernetzung mit anderen Institutionen, Ämtern, Fachleuten,

Institutionen/Ämter

Zu folgenden Institutionen gibt es Kontakt:

Grundschulen, Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung, Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Jugendamt – Erziehungsberatungsstellen (auch wir holen uns gerne Rat von außen), gesundheitliche Aufklärung, Sexualpädagogik im KiGa, Lebensmittelhygiene, Fachschulen für Sozialpädagogik, Kontakte zu Lehrern und Schülern, die uns in regelmäßigen Abständen besuchen, Arbeitssicherheit, Johanniter (Kurse in Erster-Hilfe am Kind), Deutscher Kinderschutzbund (Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung nach SGB VIII, § 8a)

Rückmeldungen

Wir haben einen regen Kontakt zu „Ehemaligen“. Ein Großteil der Kindergartenkinder kommt uns noch regelmäßig besuchen. Oftmals verbringen sie einen ganzen Ferientag bei uns, auch wenn sie schon in der 3. Klasse der Grundschule sind. Sie sind von den aktuellen Kindergartenkindern immer gerne gesehen und werden von ihnen und den PädagogInnen zum Erzählen von der Schule angeregt). So erfahren wir viel über den Werdegang „unserer“ Kinder – und auch einiges über die Qualität bzw. die Besonderheiten der jeweiligen Schulen, die die Kinder besuchen.

Häufige kommen Besuche der ehemaligen Kinder der Einrichtung aus den 70er und 80er Jahren vor, die dann (heute selbst Eltern) ihre Kinder bei uns anmelden. So erfahren wir auch viel aus erster Hand über frühere Zeiten des Uni-KiGa.

Regelmäßig zum Sommerfest feiern „ehemalige Eltern“ und „ehemalige Kinder“ mit uns.

Rückmeldungen der Schulen

Unsere Kinder werden erlebt als sehr offen im Umgang mit anderen und sehr sozial, sehr diskussionsfreudig, sehr kompromissbereit und sehr hilfsbereit. Sie setzen sich für die Rechte anderer ein und sind in der Regel selbstbewusst und lernfreudig.

